

Meine Damen und Herren,

ich bin vor kurzem 30 Jahre alt geworden und freue mich aus diesem Grund doppelt über diesen Geburtstag, über das 30-jährige Bestehen der Dynamisch-Psychiatrischen Klinik Mengerschwaige...und ich fühle mich sehr geehrt, heute hier im Namen der Patienten und Ex-Patienten eine kurze Rede zu diesem besonderen Anlass halten zu dürfen, und ich hoffe, dass ich dieser Aufgabe gerecht werde.

Ich bin im August des Jahres 2004 hier in diese Klinik gekommen. Fast fünf Jahre sind seitdem vergangen. Damals litt ich bereits mehrere Jahre unter einer recht schweren und zähen Depression, und obgleich ich mich in therapeutischer Behandlung befand, verschlechterte sich mein seelischer Zustand soweit, dass mein Alltag nur noch von tiefer Angst beherrscht wurde. Die Angst war allgegenwärtig. Ich konnte nicht mehr fest schlafen, ich konnte nicht einmal für ein paar Minuten still sitzen, ich musste mich immer irgendwie bewegen, um nicht die Angst in mir spüren zu müssen, und wusste jedoch auch nicht, wohin ich gehen sollte. So irrte ich umher im Labyrinth meiner Seele, war Gefangener meiner Angst.

Weshalb habe ich mich für diese Klinik entschieden? Weshalb bin ich nicht in eine andere Klinik gegangen? Die Beweggründe für mich, der damals nicht die innere Ruhe besaß, sich mit den einzelnen Konzepten verschiedener Kliniken zu befassen, waren eher trivialer Natur. Nämlich:

1. Der Hauptgrund: Die Klinik war nicht unweit von meinem damaligen Wohnort entfernt, so dass ich mir dachte, ich könne jeder Zeit nach Hause fahren, wenn ich es hier nicht aushalte
2. Die Klinik hatte keine langen Wartezeiten
3. Ich wollte nicht ausschließlich medikamentös behandelt werden und das breite Spektrum an kreativen Therapien hat mich doch ein wenig angesprochen.

Es war eher die einfachste Lösung für mich, hierher zu kommen, und es war eher eine notgedrungene Entscheidung als eine bewusste willentliche. Aber vielleicht gibt es doch eine Art Magnetismus des Unbewussten, eine Anziehung zwischen Suchendem und Gesuchtem, etwas, was mich mit sicherem Instinkt hierher geführt hat.



Ich erzähle all das, weil diese vermeintlich zufällige Begegnung mit dieser Klinik mein Leben verändert und unendlich bereichert hat. Hier habe ich eine große Wende in meinem Leben erfahren, einen Neubeginn, man könnte sagen eine zweite Geburt. Was ist hier nach den ersten schwierigen Wochen passiert? Ich habe mir selber noch einmal diese Frage gestellt, als ich mich auf diese Rede vorbereitet habe. Und ich sehe hier die Antwort vor meinen Augen: Ich habe angefangen zu spielen auf dieser großen Spielwiese. Ich sehe mich im Garten mit meinen Mitpatienten Fußball spielen, ich sehe mich im Wald spazieren gehen und die Natur entdecken. Ich sehe mich hier im Speisesaal in der Tanztherapie tanzen, in der Musiktherapie auf Trommeln schlagen, ich sehe mich den grauen Herrn beim Theaterstück Momo spielen und meine Mahlzeiten mit meinen damaligen Mitpatienten einnehmen. Ich sehe mich an der Gaudibank arbeiten in der Milieuthherapie, ich sehe mich auf Pferden reiten in der Reittherapie, ich sehe mich im Malkeller malen. Ich sehe, wie wir uns gegenseitig in den Milieuräumen im Keller Märchen und Mythologien vorlesen, im Raucherraum Witze erzählen, im Foyer Schach spielen. Ich sehe, wie ich mit den Mitpatienten, aber auch mit den Therapeuten, scherze und lache, mit ihnen streite und diskutiere, wie ich hier wüte, weine und getröstet werde, wie ich mich hier auch verliebt habe. Ich habe angefangen zu spielen auf dieser großen Spielwiese. Spielen ist nicht einfach, meine Damen und Herren. Doch nach längeren Jahren der Therapie empfinde ich es als meine Erkenntnis, dass ein Mensch spielen muss, weil er dazu bestimmt ist. Er ist nicht dazu bestimmt, in seiner Verletzung und Kränkung zu verharren und einsam zu bleiben, sondern seine von Natur aus gegebene unendliche Lust und Kreativität lebendig werden zu lassen, um sich mit seiner Umwelt zu verbinden.

Nach der Klinik zog ich in die therapeutische WG in Grünwald, die mir half, die Lebendigkeit, die ich in der Klinik gefunden habe, weiter zu bewahren und noch mehr in mein Leben zu integrieren, ich absolvierte eine Töpferlehre, schrieb Gedichtbände, machte Ausstellungen mit Bildern und Keramiken, verreiste wieder ins Ausland, führte zum ersten Mal in meinem Leben eine ernste Beziehung, die heute als gute Partnerschaft bezeichnet werden kann, und habe Freunde gefunden... und natürlich wäre all das ohne intensive therapeutische Begleitung nicht möglich gewesen. Heute arbeite ich als Künstler in einem Gemeinschaftsatelier hier in München und wohne mit meiner Freundin zusammen.



Dynamisch-Psychiatrische  
**Klinik Mengerschwaige**  
Fachklinik für Psychiatrie | Psychotherapie  
Psychoanalyse | Psychosomatik

So kann ich sagen, dass ich ein Stück weit zu meinem eigenen Spiel, d.h. zu meiner eigenen Identität, gefunden habe. Und dieses sich in Expansion befindende Universum hat hier in der Klinik seinen Anfang genommen. Und ich denke, dass es einigen Menschen genauso oder ähnlich ergangen ist wie mir. Ehemalige Patienten, die heute von sich behaupten können, dass sie ein selbstbewussteres, unendlich reicheres und hoffnungsvolleres Leben führen als in der Zeit vor der Begegnung mit der Klinik Mengerschwaige. In ihrem Namen und natürlich im eigenen will ich mich aus tiefstem Herzen bei den Menschen bedanken, die diesen Ort, die diese kleine Oase der Menschlichkeit, ermöglichen. und ich hoffe, nicht nur dass uns dieser Ort erhalten bleibt, sondern dass sich in unserer Gesellschaft solche Orte vermehren, an denen dem Menschen die Möglichkeit gegeben wird, ein Stück weit zu sich selber zu finden, sich selber zu begegnen. Vielen Dank.